

# Bildungs- und Jugendpolitik

Ingo Linsenmann

Auf europäischer Ebene sind derzeit im Rahmen der Umsetzung des Arbeitsprogramms „Allgemeine und Berufliche Bildung 2010“ insbesondere die Kompatibilität der Bildungssysteme, die Anerkennung von Qualifikationen und der Abbau von Mobilitätshindernissen Ziel verschiedener Initiativen der Kommission. Gleichzeitig werden die beiden Flagship-Programme in den Bereichen Bildung und Jugend pünktlich Anfang des Jahres 2007 starten können. Weiterhin für Wirbel sorgt das Lieblingsprojekt des Kommissionspräsidenten zur Errichtung eines „Europäischen Technologieinstitut“.

## Die Bildung- und Jugendpolitik im Lissabon-Prozess

Die jährliche Auseinandersetzung mit der Umsetzung des Arbeitsprogramms „Allgemeine und Berufliche Bildung 2010“ auf der Ebene des Ministerrates hat auch in diesem Jahr keine große Freude aufkommen lassen. Insbesondere die Umsetzung von Reformen auf nationaler Ebene wird im Wesentlichen mit „Fortschritte, doch noch unzureichend“ beschrieben.<sup>1</sup> Erstmals haben die EU/EWR-Staaten und die EU-Kandidatenländer nationale Fortschrittsberichte zur Umsetzung des Arbeitsprogramms eingereicht.<sup>2</sup> Wie bereits im letzten Jahr bei der Halbzeitevaluation des gesamten Lissabon-Prozesses deutlich geworden ist, werden die Mitgliedstaaten es wohl kaum schaffen, ihre selbst festgelegten Benchmarks bis zum Jahre 2010 zu erreichen.<sup>3</sup> Dennoch wird im Zwischenbericht deutlich, dass der auf europäischer Ebene entwickelte Rahmen für die Reform der Bildungssysteme mehr und mehr die nationalen Agenden in diesem Politikbereich beeinflusst. So haben z.B. eine Reihe von Mitgliedstaaten nationale Strategien für lebenslanges Lernen eingeführt, und der Bologna-Prozess wird nicht zu Unrecht als „Motor für die Reformen im Hochschulwesen“ bezeichnet. Der entscheidende Faktor Investitionen, also die öffentlichen und privaten Ausgaben für die Bildung, bleibt jedoch das Hauptproblem vieler Mitgliedstaaten. Im Vergleich zu den USA hinkt die EU insbesondere bei den privaten Investitionen zurück: Um diesen Rückstand aufzuholen, müssten in der EU jährlich 180 Mrd. EUR mehr aus privater Hand zur Verfügung gestellt werden.<sup>4</sup> Aber selbst öffentliche Ausgaben (in % des BSP) sind von 2001 auf 2002 in sechs Mitgliedstaaten zurückgegangen. Ein Beitrag zur langfristigen Tragfähigkeit des europäischen Sozialmodells, denn nicht weniger soll die Umsetzung der Reform der Bildungssysteme erfüllen, wird damit nicht geleistet.

---

1 Vgl. Rat der EU und Europäische Kommission: Gemeinsamer Zwischenbericht 2006 des Rates und der Kommission über die Fortschritte im Rahmen des Arbeitsprogramms „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“, Abl-EG C 79 v. 01.04.2006, S. 1ff.

2 Vgl. [http://ec.europa.eu/education/policies/2010/nationalreport\\_en.html](http://ec.europa.eu/education/policies/2010/nationalreport_en.html)

3 Einzig die anvisierte Zahl der Studienabsolventen in den Fächern Mathematik, Naturwissenschaften und Technik wird übertroffen werden. Vgl. den Beitrag des Verfassers im Jahrbuch 2005 zu der Fort- bzw. Rückschritten bezüglich der anderen Benchmarks.

4 Vgl. Zwischenbericht, a.a.O., S. 5

## Maßnahmen auf europäischer Ebene

Auf europäischer Ebene sind derzeit im Rahmen der Umsetzung des Arbeitsprogramms „Allgemeine und Berufliche Bildung 2010“ insbesondere die Kompatibilität der Bildungssysteme, die Anerkennung von Qualifikationen und der Abbau von Mobilitätshindernissen Ziel verschiedener Initiativen der Kommission.

Die geplante „Europäische Qualitätscharta für Mobilität“<sup>5</sup> soll Hindernisse in der transnationalen Mobilität von Personen, die zu Bildungszwecken ins Ausland gehen, abbauen helfen. Wichtigste Aspekte hierbei sind sicherlich die Information und Beratung zu Mobilitätsprogrammen, die sprachliche Vorbereitung der Teilnehmenden, sowie die Frage der Anrechnung und Übertragbarkeit der erworbenen Qualifikationen. Adressat für diese Charta – neben den Mitgliedstaaten – sind vor allem die zuständigen Entsende- und Aufnahmeorganisationen, z.B. bei ERASMUS oder beim Europäischen Freiwilligendienst. Eine Verabschiedung wird Anfang 2007 erwartet.<sup>6</sup>

Ebenfalls an die Mitgliedstaaten gerichtet werden soll eine Empfehlung zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen.<sup>7</sup> Mit dieser Empfehlung soll ein europäischer Referenzrahmen für die Grundfertigkeiten geschaffen werden, die jede/r im Laufe des lebenslangen Lernens erwerben sollte. Sie umfasst die acht Bereiche muttersprachliche Kompetenz, fremdsprachliche Kompetenz, mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz, Computerkompetenz, Lernkompetenz, interpersonelle, interkulturelle und soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz, unternehmerische Kompetenz, sowie kulturelle Kompetenz. Die Empfehlung soll insbesondere Entscheidungsträgern im Bildungsbereich ein europäisches Instrument mit Referenzniveau zur Verfügung stellen, nicht zuletzt bei der Überarbeitung von Lehrplänen sowohl auf Sekundarstufe als auch in der Erwachsenenbildung.

Auch die Vorbereitungsarbeiten für einen gemeinsamen ‚Europäischen Qualifikationsrahmen‘ für lebenslanges Lernen (EQR) wurden fortgesetzt. Dieser Bezugsrahmen soll für die Anerkennung und Übertragbarkeit von Qualifikationen sowohl in der beruflichen als auch in der allgemeinen (Sekundar- und Hochschul-)Bildung dienen. Damit bündelt der EQR Arbeiten in der europäischen Zusammenarbeit im Bereich der Berufsbildung („Kopenhagen“) und im Bologna-Prozess zur Schaffung eines Europäischen Hochschulraums. Die ersten Arbeiten zum EQR haben die im Jahre 2005 in Bergen vom Bologna-Ministerrat entwickelten Deskriptoren für den Hochschulbereich beinahe vollständig übernommen. Auch aus dem Bereich der beruflichen Bildung wird das europäische Leistungspunktesystem (ECVET) integriert werden.

Ziel der Überlegungen ist die Schaffung gemeinsamer Referenzpunkte – bezogen auf Lernergebnisse und Kompetenzniveaus, um den Transfer, die Transparenz und die Anerkennung von Qualifikationen zu erleichtern, trotz der Unterschiede der nationalen Bil-

---

5 Europäische Kommission: Vorschlag für eine Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur transnationalen Mobilität innerhalb der Gemeinschaft zu Bildungs- und Ausbildungszwecken: Europäische Qualitätscharta für Mobilität, KOM(2005) 450 endg. v. 23.09.2005.

6 Der Rat hat sich nun auch entschlossen, die beim nicht formalen und informellen Lernen erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten besser zu berücksichtigen. Die Minister erteilten auf ihrer Sitzung im Mai 2006 der Kommission den Auftrag, ein jugendspezifisches Europass-Instrument vorzuschlagen. Vgl. die Pressemitteilung zum Rat Bildung, Jugend und Kultur am 18./19.05.2006, Nr. 9148/06 (Presse 131).

7 Europäische Kommission: Vorschlag für eine Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, KOM(2005) 548 endg. v. 11.11.2005.

dungssysteme. Dementsprechend wird die Übernahme des EQR durch die Mitgliedstaaten nicht rechtlich vorgeschrieben werden, wobei die Erfahrungen z.B. mit dem European Credit Transfer System (ECTS) im Hochschulbereich deutlich machen, dass eine Einführung mittelfristig zu erwarten sein wird. In einigen Mitgliedstaaten – z.B. in der Bundesrepublik – haben die Vorarbeiten für den EQR bereits jetzt zu Überlegungen geführt, analoge Nationale Qualifikationsrahmen zu entwickeln, die den EQR komplementär ergänzen sollen.<sup>8</sup>

Es wird erwartet, dass die Kommission nach der Vorstellung ihrer Ideen im Juli 2005<sup>9</sup> und der inzwischen abgeschlossenen Konsultationsphase Ende 2006 ihren Vorschlag für eine Empfehlung von Rat und Parlament verabschiedet.

### **Vorschlag für ein Europäisches Technologieinstitut**

Ein weiterer Aspekt des ‚Relaunch‘ der Lissabon-Strategie sorgt seit ihrer Verkündung für einen Wirbel. Die Europäische Kommission hat, wohl aufgrund einer persönlichen Initiative des Kommissionspräsidenten José Manuel Barroso, Anfang des Jahres 2005 ein Europäisches Technologieinstitut (ETI) vorgeschlagen, um ‚bestehende Lücken in Ausbildung, Forschung und Innovation im Hochschulbereich zu schließen‘<sup>10</sup> und ein ‚Referenzmodell für das Wissensdreieck auf europäischer Ebene‘ zu etablieren. Nicht von ungefähr soll der Name an das erfolgreiche, und finanziell gut ausgestattete, US-amerikanische Massachusetts Institute of Technology (MIT) erinnern.<sup>11</sup> Die Einrichtung soll insbesondere die Fragmentierung der Wissenssektoren in der EU reduzieren helfen und mit den erhofften Spitzenleistungen weitere Veränderungen in den Mitgliedstaaten initiieren. Darüber hinaus soll die wirtschaftliche Verwertung von Forschung gefördert werden, in dem unternehmerisches Denken und wirtschaftliche Kompetenz in Forschung und Ausbildung integriert wird, und nicht wie bisher als Technologietransfer am Ende der Wissensproduktion steht.

Die Ankündigung der Europäischen Kommission wurde zunächst beinahe reflexartig von den europäischen Hochschulvereinigungen und den Mitgliedstaaten kritisch bewertet, insbesondere mit Hinweis auf die Autonomie der Hochschulen und die Kompetenz der Mitgliedstaaten im Bildungsbereich. Darüber hinaus sind die Hochschulen mehr am „Europäischen Forschungsrat“ interessiert, der im 7. Forschungsrahmenprogramm eine Art Forschungsselbstverwaltung ermöglichen soll.

Die reservierte Reaktion der stake-holders und der Mitgliedstaaten, die zuletzt auf dem Europäischen Rat im März 2006 deutlich wurde,<sup>12</sup> veranlasste die Kommission zu einem intensiven Konsultationsprozess und zu einer wesentlichen Anpassung ihrer Überlegungen. Vor allem die Idee des ETI als Einrichtung an einem Standort wurde bereits zurückgezogen. Derzeit sieht es so aus, dass neben einem zentralen Verwaltungsrat bestehende Einrichtungen in den jeweiligen Fachbereichen zu so genannten ‚Wissensgemeinschaften‘ vernetzt und mit einem ETI-Label versehen werden sollen. Unklar ist noch die Frage der Verleihung

8 Vgl. Georg Hanf/Volker Rein: Auf dem Weg zu einem Nationalen Qualifikationsrahmen, <http://www.bibb.de/de/25722.htm>, veröffentlicht im Internet 22.05.2006, letzte Änderung: 11.08.2006.

9 Europäische Kommission: Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen: Auf dem Weg zu einem Europäischen Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen, SEK (2005) 957 v. 08.07.2005.

10 Vgl., auch im folgenden, Europäische Kommission: Mitteilung der Kommission an den Europäischen Rat: Das Europäische Technologieinstitut: Die nächsten Schritte, KOM (2006) 276 endg. v. 08.06.2006.

11 Die Kommission schlug zunächst sogar der Name „European Institute of Technology (EIT)“ vor.

12 Vgl., auch wenn der Titel eher unpassend ist, Die Welt: Pläne für ein europäisches MIT liegen auf Eis, 28.03.2006.

von akademischen Graden und Diplomen. Während die Kommission dies als Anreiz und als sichtbarer Ausdruck der Marke ETI weiterhin propagiert, sind insbesondere die Hochschulen nicht eben begeistert von dieser Idee.<sup>13</sup> Auch die Frage der Finanzierung bleibt ungeklärt. Für die Kommission sollen private Gelder den Hauptteil der Finanzierung darstellen, z.B. über eine Stiftung; für die Hochschulen besteht die Gefahr, dass Mittel aus dem 7. Forschungsrahmenprogramm ‚abgezogen‘ werden. Die Kommission wird im Herbst 2006 eine Folgenabschätzung vorlegen und auf dieser Basis einen Rechtsaktvorschlag machen; die Errichtung des ETI ist somit nicht vor dem Jahr 2008 zu erwarten.

### **Bildungs- und Jugendprogramme 2007-2013**

Die Gesetzgebungsverfahren für die beiden Programme „Aktionsprogramm im Bereich des lebenslangen Lernens“ und „Jugend in Aktion“ werden wohl Ende des Jahres 2006 zeitgerecht abgeschlossen werden.<sup>14</sup> Das Bildungsprogramm vereinigt die sektoralen Einzelprogramme Comenius für den Schulbereich (inklusive der Sekundarstufe II), Erasmus für den Hochschulbereich, Gruntvig im Bereich der Erwachsenenbildung (bisher im Sokrates-Programm zusammengefasst), Leonardo da Vinci für die berufliche Aus- und Weiterbildung, und kleinere Aktionslinien wie das Jean Monnet Programm für die Aktivitäten im Bereich der Europäischen Integration. Andere Aktionsprogramme werden in diese neue Struktur integriert werden, so z.B. die Programme Erasmus-Mundus und e-Learning. Das Programm „Jugend in Aktion“ führt das im Jahre 2006 auslaufende Programm Jugend mit kleineren Anpassungen fort.

Wie erwartet hatte die interinstitutionelle Vereinbarung über den Finanzrahmen der EU 2007-2013 auch substantielle Auswirkungen auf die beiden Programme. Dem „LLL“-Bildungsprogramm wird nun eine Mittelausstattung von knapp 7 Mrd. EUR für die sieben Jahre zugestanden (bei gegenwärtigen Preisen), also nur gut 50% der von der Europäischen Kommission vor zwei Jahren vorgeschlagenen Mittel (13,62 Mrd. EUR). Damit wird es zu keiner wesentlichen Ausweitung der Aktivitäten in diesem Aktionsprogramm kommen, sondern die Mittelausstattung ist faktisch eine inflationsbereinigte Fortschreibung des Haushaltsansatzes von 2006. Neuen Programmelementen werden die Mittel beinahe vollständig gestrichen, wenn auch sie in der Hoffnung auf eine spätere Mittelserhöhung konzeptionell im Programm stehen bleiben. Auch das Ziel der Kommission, bis 2011 auf insgesamt 3 Millionen Erasmus-Studierende zu kommen, ist damit hinfällig.

Die Kürzung im Jugendprogramm fällt weitaus weniger drastisch aus, von 915 Mio. auf 885 Mio. EUR. Der Grund hierfür liegt im sehr moderaten Kommissionsvorschlag von 2004 (das EP hatte in seiner ersten Lesung 1,1 Mrd. EUR verlangt), der bereits keine wesentliche Ausweitung der Förderung in diesem Aktionsprogramm vorsah.

### **Weiterführende Literatur**

Ruth Keeling: The Bologna Process and the Lisbon Research Agenda: the European Commission's expanding role in higher education discourse, in: *European Journal of Education* 41/2 (2006), S. 203-223.

Heiko Walkenhorst: Europeanisation of the German Education System, in: *German Politics* 14/4 (December 2005), S. 470-486.

---

13 Vgl. die diesbezüglichen Stellungnahmen der deutschen Hochschulrektorenkonferenz ([www.hrk.de](http://www.hrk.de)) und der European University Association ([www.eua.be](http://www.eua.be)).

14 Der Rat hat am 24.07.2006 seine jeweiligen Gemeinsamen Standpunkte verabschiedet. Es wird erwartet, dass das EP sie in 2. Lesung ohne Änderung akzeptieren wird.